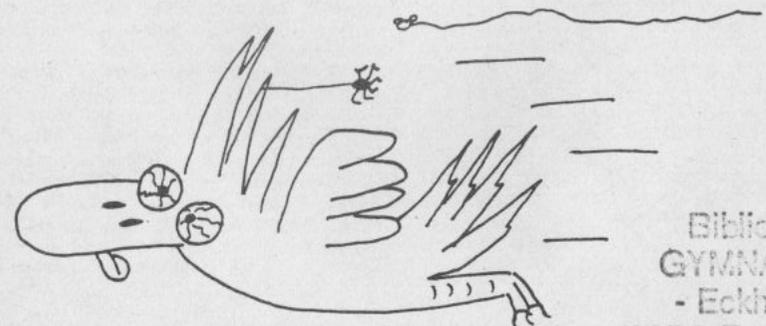


22. September 1992

# ENCKHORST JOURNAL

Nummer 23

*Letzte Meldung:  
Tante Olga ist schwer erkrankt  
(Seite 13)*



Bibliothek  
GYMNASIUM  
- Eckhorst -  
2072 Bargteheide

APE 2  
940022

ckhorst — Bibliothek  
siums Eckhorst) (940022/APE 2

ekz

# Impressum

# N J U S

Schulzeitung des Gymnasium Eckhorst,  
Bargteheide, Gymnasium des Kreises Stormarn  
Nr. 23 22. September 1992

## Redaktion:

Björn Poller, 3. Sem.  
Madelaine Engelhardt, 1. Sem.  
Sarah Oberdörffer, 0. Sem.  
Johanna Schacht, 0. Sem.  
Reinhard Heer

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Zu den Redaktionssitzungen in der Pause nach der dritten Stunde am 23.10. und 30.10. ist jeder herzlich eingeladen.

Wenn schon keine  
Pfundflasche...



... dann bitte in den  
roten Eimer vor dem SV-Raum.

Das Titelbild zeichnete Florian Witt (7a).

## Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
Aus dem Schulleben	
Zum Schuljahresbeginn	3
Schulbusse	4
Zehnjähriges Jubiläum	4
Abiturrede	5
Veränderungen im Kollegium	
Louise Shaw	8
Frau Deitert	8
Arbeitsgemeinschaften	9
Freizeit und Ferien	
Drachenfliegen auf Fano	10
Exciting summer holidays	12
Leserbriefe	12
Lebensberatung durch Tante Olga	13
Terminplan	14

## Betrifft den roten Altglaseimer vor dem SV-Raum!

Leider muß ich in der letzten Zeit vermehrt Bananenschalen, Kakaotüten und anderen Müll aus dem Eimer entfernen.

Das stinkt mir (auch im wahrsten Sinne des Wortes).

Ich hoffe, daß wird nicht wieder vorkommen.

Ich möchte nochmal darauf hinweisen: (Besonders für die neuen Fünftkläbler, die das vielleicht noch nicht wissen): In den roten Eimer gehören nur leere Einwegflaschen. Den Deckel möglichst nicht wegwerfen, sonst gibt es Kleckereien bei der Entsorgung.

Danke!

Stefanie Remmers, 3. Sem.

## Zum Schuljahresbeginn 92/93

Zunächst einmal ein herzliches Willkommen allen "Neuen" in unserer Schule. Dieser Gruß gilt allen Schülern, Eltern und auch Frau Deitert als Lehrerin, die mit Beginn des Schuljahres 91/93 zu uns in das Gymnasium Eckhorst gekommen sind.

Wir wünschen allen, daß sie sich schnell und gut in unsere Schulgemeinschaft integrieren und aktiv am Schulleben teilnehmen.

Für die 53 Schüler der fünften Klassen bedeutet der Schulwechsel von der Grundschule auf das Gymnasium eine große Umstellung: Neue Klassenkameraden, neue Lehrer, neue Fächer, neue Aufgaben - Ihr werdet es schon meistern, wir wünschen Euch viel Erfolg und natürlich auch etwas Spaß und Freude am Lernen bei uns in der Schule. Also geht fleißig und frohen Mutes an die Arbeit, dann werden wir alle Schwierigkeiten bewältigen.

Die neuen Eltern möchte ich ganz herzlich bitten, vertrauensvoll mit der Schule zusammenzuarbeiten, das Gespräch mit dem Klassenlehrer, dem Fachlehrer oder mit mir zu suchen, wenn immer es für nötig gehalten wird. Nur wenn wir gemeinsam, Elternhaus und Schule, mögliche Probleme offen ansprechen, haben wir die Chance, unseren Kindern in der Erziehung und bei der schulschen Ausbildung erfolgreich helfen zu können. Wir würden uns freuen, wenn auch möglichst viele Eltern Zeit fänden, das Schulleben aktiv mitzugestalten. Gemeinsame Verantwortung verbindet.

Unsere Schule ist klein und überschaubar (fast "familiär" - wie ich immer wieder höre. Man kennt sich!) - Aber die Zahl der Schüler wächst (zur Zeit 379 Schüler), weil die Anmeldungen die Abgänge (z. B. Abitur, Schulwechsel etc.) übertreffen. Die "familiäre" pädagogische Atmosphäre wird bei der vorgegebenen Zweizügigkeit erhalten bleiben.

Wir haben zunehmend von Elternseite Fragen nach einer Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder durch die Schule. Dies sind verständliche Wünsche von alleinerziehenden Müttern bzw. Vätern, oder Eltern, wo beide Elternteile berufstätig sind. Die Schule versucht, allen Kindern, - denen, die aus familiären Gründen sollen und auch denen, die es aus Spaß und Interesse wollen, - ein schulisches Nachmittagsange-

bot zu ermöglichen. Der Zulauf zu den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften und Förderkreisen ist beachtlich.

Darüber hinaus hoffen wir, daß wir auch bald unsere Schulküche in Betrieb nehmen können. Zur Zeit sind hierbei noch Aufgaben im administrativen Bereich zu bewältigen (Schulamt, Bauamt, Gesundheitsamt etc.), die aber in den nächsten Monaten gelöst sein werden. Die Hilfs- und Spendenbereitschaft der Eltern für diese Neueneinrichtung ist erfreulich. - Vielen Dank!

Die Unterrichtsversorgung mit Lehrerstunden im Schuljahr 1992/93 ist zufriedenstellend. Stundenkürzungen waren lediglich erforderlich in Mathematik (Klasse 8 je eine Stunde), Religion (Klasse 7 je zwei Stunden), Sport (Klasse 9 und 10 je eine Stunde) und in der Oberstufe, 11. Jahrgang (Biologie, Chemie und Physik, je eine Stunde).

Das Gymnasium Eckhorst wird mit diesem Schuljahr zehn Jahre alt. Die Schulkonferenz hat beschlossen, dieses Jubiläum zu feiern. Alle - Schüler, Eltern und Lehrer - werden gebeten, bei der Organisation zu helfen, Ideen zu entwickeln und tatkräftig mitzuwirken. Der "Festausschuß" tagte das erste Mal am Donnerstag 27.8.1992. Wir werden informieren und hoffen auf Unterstützung. (siehe unten)

Lassen Sie mich rückblickend auch an dieser Stelle Dank sagen für alle zusätzlichen Aktivitäten und Veranstaltungen, die im zurückliegenden Schuljahr in unserer Schule stattfanden: z. B. Theateraufführungen, die Beatle-Revue, das Fußballturnier der Oberstufe, der Turnwettkampf, Exkursionen und Klassenfahrten, das gemeinsame Frühstück der Schülervertretung, Initiativen der Öko-Ag usw.

Schule ist nicht nur Unterricht. Schulleben bedeutet Kreativität, Erlebnisse über die Klassengemeinschaft hinaus, Handlungsbereitschaft und Mitverantwortung aller und das Gefühl einer großen Schulgemeinschaft.

Jeder kann sich einbringen: Lehrer, Schüler, Eltern.

Alles Gute für das Schuljahr 1992/93.

Werner Biernoth  
Schulleiter

Seit Beginn des Schuljahres 1992/93 gilt für die Bargteheider Schulen ein neuer Schulbusfahrplan. Selbster hören wir - wie auch die anderen Schulen - berechnigte Klagen über Schwierigkeiten, Mängel und Unzulänglichkeiten bei der Schülerbeförderung. Aus diesem Grund möchte ich Ihnen Euch einige Informationen zum Thema "Schulbusse" geben:

1. Im Vergleich zu vorher, als die Busse fast ausschließlich für die Schülerbeförderung zur Verfügung standen, sind sie nunmehr in das Nahverkehrskonzept (ÖPNV) für den gesamten Kreis Stormarn eingebunden. Das bedeutet, daß die Busse im Rahmen des normalen Linienverkehrs fahren.

2. Die zur Zeit gültigen Fahrpläne sind ohne Abstimmung mit den betroffenen Schulen in Bargteheide herausgegeben und erstellt worden, mit der Folge, daß z. B. An- und Abfahrtszeiten mit den Stunden- und Pausenregelungen nicht mehr übereinstimmen oder notwendige Busse sogar gänzlich gestrichen wurden.

3. Diese Fahrpläne sind gültig bis zum 26. September '92 (Ende des Sommerfahrplans).

4. Um diese Mängel zu beheben, haben bisher zwei Gespräche (am 11. und 14. August '92) zwischen maßgeblichen Vertretern des Amtes Bargteheide-Land, des Schulverbandes Bargteheide-Land, der am Schulbusverkehr beteiligten Bargteheider Schulen sowie der Firma Autokraft stattgefunden.

Die Schulen haben dabei einen gemeinsamen detaillierten Forderungskatalog zur Behebung der Mängel aufgestellt und an ihre jeweiligen Schulträger (für das Gymnasium Eckhorst an den Kreis Stormarn) geschickt. In diesen Schreiben wird insbesondere darauf gedrungen, "daß diese Forderungen, die bis zu den Sommerferien problemlos erfüllt waren, ab sofort wieder berücksichtigt werden, damit die momentanen Nachteile für die Schüler(-innen) und Schulen wieder aufhören".

Insofern bitte ich auch weiterhin um Information über aufgetretene Schwierigkeiten, um die Forderungen anhand zahlreicher Beweise durchsetzen zu können.

Leichsenring

p.s.: Mit Beginn des Winterfahrplanes (ab 27.9.1992) ist mit Veränderungen der Fahrpläne zu rechnen, die die Belange der Schulen stärker berücksichtigen. Soweit in Kürze das Ergebnis eines weiteren Gespräches am 2. September 1992 mit den o. a. Teilnehmern. Die neuen Fahrpläne werden veröffentlicht, sobald sie der Schule vorliegen.

Leichsenring

## Eckhorst, Zehn-jähriges Jubiläum

Die Schulkonferenz hat auf ihrer letzten Sitzung am 14.5.1992 beschlossen, das Zehnjährige Jubiläum in der Woche vor den Sommerferien am Ende des Schuljahres 92/93 festlich zu begehen. Ein Festausschuß wurde gebildet, dem Eltern, Schüler und Lehrer angehören. Dieser Festausschuß hat am 27.8.92 das erste Mal getagt und zeitliche, organisatorische sowie inhaltliche Aspekte erörtert, die der nächsten Schulkonferenz vorgetragen werden sollen. Einig waren sich alle Mitglieder des Festausschusses darin, daß möglichst viele Schüler, Lehrer und Eltern schon bei den Vorüberlegungen und Planungen beteiligt werden sollten, damit sich alle dann auch mit diesem Jubiläumsfest identifizieren können.

Deshalb bitten wir um möglichst viele Anregungen und Ideen zur Gestaltung dieser Jubiläumstage vor den Sommerferien '93 und würden uns über eine große Beteiligung freuen.

Ein "Ideenkasten - Zehnjähriges Jubiläum" zum Einwerfen von Zetteln mit Wünschen, Ideen, Anregungen usw. wird neben dem Vertretungsplan in der Kühle aufgehängt. Es können aber auch die Mitglieder des Festausschusses direkt angesprochen werden: Frau Gierga, Frau Simon, Frau Oberdörffer, Frau Knäffel, Frau Stell-Ströhmann, Frau Voigt, Ralf Simon, Jens Becker, Herr Leichsenring oder der Schulleiter. - Weitere Mitglieder sind im Festausschuß herzlich willkommen.

Helft alle mit, damit es ein schönes Jubiläumsfest wird!

Werner Biernoth  
Schulleiter

Birgit Fluhr-Leithoff:

## Abiturrede am 5.6.1992

Seid mir gegrüßt, Ihr Lieben - noch einmal als Jahrgang in der vertrauten Anrede!

Meine sehr verehrten  
Damen und Herren!

Als ich vor fast 9 Jahren das Mainzer Rabanus-Maurus-Gymnasium verließ und nach Schleswig-Holstein umzog, empfand ich diese Trennung als schmerzlich. Ich nahm mir geradezu ernsthaft vor, mich nicht noch einmal emotional so zu binden - und dann traf ich auf Euch! Und ohne mir es recht bewußt zu machen, rückte ich offensichtlich von meinem Vorhaben ab.

Wir sind seither ein Stück des Weges gemeinsam gegangen! Und dieses profane Bild des gemeinsamen Weges ging mir bei der Abfassung der Abiturrede nicht mehr aus dem Sinn. Ich möchte es vielmehr dreifach realisieren:

- Wir begegneten uns auf der persönlichen-menschlichen Ebene;

- wir erlebten ein Stück Schule, ja Schulgeschichte;

- und wir wurden mit Ereignissen unserer Zeit konfrontiert, von denen man sagt, daß sie die Welt veränderten.

Blieben wir zunächst im engen zwischenmenschlichen Bereich, Astrid fragte mich vor einiger Zeit: "Was machen Sie nur ohne uns nach dem Abitur?" Diese Frage schien berechtigt, hatten wir uns doch gut aneinander gewöhnt. Alle habe ich Euch vor 9 Jahren in Empfang genommen, die 5e als Klassenlehrerin, die 5d als Fachlehrerin - beide mit je 7 Stunden in der Woche. Erstes Entsetzen folgte: in jeder Klasse Zwillinge - das kann ja heiter werden.

Das wurde es auch! Gerne denke ich zurück an diese Anfänge, an unsere Klassenreise mit großfamiliärem Anstrich, gerne auch an die Oberstufenzeit mit dem fulminanten gallischen

Abenteuer am Ende - das fand ich schön! Herzlichen Dank!

Und nun klingt mir Simones Frage im Ohr: "Ist das nicht schrecklich für Lehrer? Wiederholt sich das nicht immer alles wieder? Jahrgang für Jahrgang?"

Beim Nachdenken über diese Frage erinnerte ich mich des eindrucksvollen Bildes von Heraklit:

*Bei einem Fluß ist es nicht möglich  
zweimal hineinzusteigen in  
denselben -  
auch nicht ein sterbliches Wesen  
zweimal  
zu berühren und zu fassen  
im gleichen Zustand -  
es zerfließt und wieder strömt es  
zusammen  
und kommt und geht fort.*

So wird der scheinbar gleichförmig dahinströmende Fluß fast zur Allegorie, ein Stück weit durchleiten wir gemeinsam das Flußbett, manchmal steigen wir aus, laufen zu einer anderen Stelle des Flusses - schon ist es nicht mehr das selbe Wasser.

Und auch ich bin Veränderungen unterworfen, habe mich eingelassen auf Euch, bin also auch in den Fluß eingestiegen, habe manche Turbulenzen mit erhöhter Fließgeschwindigkeit, verstärkter Tiefenerosion, aber auch gemächlich sedimentierendes Plätschern erfahren. (Sie gestatten der Geographin in mir, daß sie auch zu Wort kommt.)

So durchflossen wir also gemeinsam ein Stück Schullandschaft, und nun rückt das Ziel, sagen wir besser das Etappenziel, ins Blickfeld.

Rein formal wurde das Abitur angestrebt, das nun auch alle erreicht haben.

Ein bundesdeutsches Wochenmagazin formuliert auf der Titelseite seiner jüngsten Ausgabe dazu: "Abitur - Frü-

6 fang ohne Wert". Ein höchst widersprüchliches Szenario wird entworfen:

- von elitärem Status keine Rede mehr, denn 1/3 aller Schulabgängerinnen und -abgänger erlangt das Abitur;

- der Qualitätsverfall sei evident, klagen die Hochschullehrer, kein Wunder bei der willkürlichen Spezialisierung;

- 'Teamarbeit' sei nicht gelernt worden - monieren Leute aus dem Unternehmensbereich;

- das Urteil der Betroffenen selbst mündet in das Fazit, daß Schule nicht zur Lebensbewältigung beitrage.

Auch die Schuldigen dieser Entwicklung wurden ausfindig gemacht; ein Siemens-Direktor verrät, es sei (ich zitiere wörtlich) "die völlig versaute Lehrerschaft".

#### Was tun in dieser Situation?

- Zurück zum Gymnasium alten Stils, sprich Verschärfung der Anforderungen?

- Das Gymnasium zur alternativen Gesamtschule der Nation werden lassen?

Beides bleibt gleichermaßen unbefriedigend. Der Wunsch, in einer sinnerefüllten Schulform mitzuwirken, rumort also weiter. Greift man in dieser Verlegenheit zum Schulgesetz, so wird man in §4 fündig. Keine Angst, ich will Sie nicht mit formalistischem Juristendeutsch verschrecken, sondern nur sinngemäß zitieren.

Da heißt es, daß die Schule

- die Offenheit des jungen Menschen gegenüber kultureller Vielfalt,

- den Willen zur Völkerverständigung

- und die Friedensfähigkeit fördern soll.

Das klingt ermutigend.

Da ist weiterhin die Rede von der "Erziehung des jungen Menschen zur freien Selbstbestimmung in Achtung Andersdenkender"; der Bildungsauftrag impliziert auch "politisches und soziales

Handeln".

Und das Schulgesetz fordert geradezu kosmopolitische Weltsicht, wenn der Blick von der Heimat hin zur besonderen Verantwortung Deutschlands in einem gemeinsamen Europa bis zur Bedeutung einer gerechteren Weltordnung gelenkt wird.

Nun nimmt ja bekanntlich die Konsenswilligkeit bei zunehmender Verallgemeinerung zu; und so besteht die Gefahr, daß diese schönen Ziele vom folgenlosen Prinzip werden, sozusagen zur "rosa Wolke" über der Schulwirklichkeit.

Sie merken, der Fluß unserer Schullandschaft hat längst sein bescheidenes Seitental namens Eckhorst verlassen und ist bereits eingemündet in einen mächtigen Strom. Steigen wir also auch an dieser Stelle nochmals ein. Wir müssen uns auf andere Verhältnisse einstellen und würden wohl Schiffbruch erleiden, täten wir so, als lebten wir noch immer in der engen abgeschiedenen Welt der Idylle. Bezogen auf die Schulwirklichkeit hieße das: pures Festhalten an den humanistischen Bildungsgütern vergangener Zeiten.

Spätestens mit der atomaren Bedrohung ist eine völlig neue historische Situation entstanden: dieses Vernichtungspotential gibt Menschen die Möglichkeit, die eigene Gattung auszulöschen. Man mag mir entgegenhalten: die Gefahr scheint gebannt, sie war nur eine Verirrung des menschlichen Geistes in der Zeit des Kalten Krieges.

Dagegen kann sich aus dem Wissen um die ökologische Bedrohung unserer Erde niemand von uns mehr herausreden. Ich brauche Ihnen keine Zahlen, Meßwerte, Prognosen etc. entgegenzuschleudern. Im Hinblick auf den zur Zeit stattfindenden 'Umweltgipfel' in Rio sind sie geläufiges Faktenwissen.

Aber ich will die "rosa Wolke, das folgenlose Prinzip" nochmals in Erinnerung rufen und sie an meiner Schulwirklichkeit konkretisieren. Ich muß gestehen, es beschleicht mich ein beklemmendes Gefühl, wenn ich in Erdkunde nach der mehr oder weniger erfolgreichen Bewältigung der marktwirtschaftlichen Ordnung in 12.1

zum Thema 'Entwicklungsländer - Entwicklungspolitik' in 12.2 vorstoße. Wir fordern Entwicklung - und meinen Wirtschaftswachstum - und wenn dies dann nicht bei uns, in der Welt der Reichen, stattfindet, überfallen uns Existenzängste. Und weil wir uns dumpf der abhanden gekommenen Werthaftigkeit bewußt werden, verlegen wir uns aufs Selektieren:

- dort Entwicklung,

- hier Wirtschaftswachstum als Ersatzcredo,

- Umweltzerstörung? Bitte getrennt einbringen in die Bilanz.

Um die Perversion dieses Denkens zu kompensieren, bedienen wir uns sprachlicher Konstrukte, reden von der 1. Welt - das sind wir -, der 2. Welt - gibt's kaum noch -, der 3. Welt - das bleiben die anderen, weit weg - oder auf dem Weg zu uns?

Erst langsam reift das Bewußtsein, daß wir nicht mehr haben als diese eine bedrohte Welt, daß unser Tun und Handeln eine globale Dimension hat. Antje Vollmer packte dieses Problem einmal in den einfachen Satz: "Wenn wir nicht lernen zu teilen, werden sie kommen und es sich holen."

Bemühen wir noch einmal das Ausgangsbild, so stellen wir lapidar fest: alle Flüsse münden irgendwann ins Meer, kein Tropfen geht verloren im großen Gefüge.

Deshalb müssen wir Lehrerinnen und Lehrer uns fragen/uns fragen lassen, wie wir mit unserer Verantwortung, die aus dem Wissen um Zusammenhänge resultiert, umgegangen sind.

Ich möchte hierzu zwei mir wichtige Prinzipien nennen:

a) Die Befähigung zur kritischen Analyse

Für mein konkretes Beispiel heißt das: Wir müssen erkennen, daß unsere eigene gesellschaftliche Situation durch das Überdauern des sozialistischen Gesellschaftssystems noch nicht impliziert,

daß sie sich per se als Optimum empfiehlt. Es muß vielmehr bewußt werden, daß es gerade dieses System ist, das für die ökologische Entwicklung hin zur Auslöschung der Gattung Mensch samt Schöpfung verantwortlich ist.

Um hier aber nicht einem schön schaurigen Pessimismus das Wort zu reden, möchte ich meinen zweiten Grundsatz nennen:

b) den Mut zum Träumen

Ich meine damit nicht eine utopistische Flucht aus dem Alltag, sondern jene Kraft gebende Vision, die Bloch einmal "das Prinzip Hoffnung" genannt hat. Oder wie sagte Ionesco: "Nur wer träumt, ist Realist." - Nur der kann seine Wirklichkeit verändern!

Und hier liegt die Chance für die Schule mit Wert: Sie muß sich den Kernproblemen unserer Zeit stellen, durch Wissensvermittlung und Kritikfähigkeit, und sie muß Träumen Raum geben, um eine lebenswerte Perspektive für junge Menschen zu eröffnen.

Um Euch, Ihr Lieben, nun nicht mit einem vagen Pathos auf den Weg zu neuen Gewässern zu schicken, möchte ich mich noch einmal der mir liebe gewordenen Ringelnetz-Verse bedienen:

*Es lohnt sich doch, ein wenig lieb  
zu sein  
Und alles auf das Einfachste zu  
schrauben,  
Und es ist gar nicht Großmut zu  
verzeihn,  
Daß andere ganz anders als wir  
glauben,  
Und stimmte es, daß Leidenschaft  
Natur  
Bedeutete im guten und im bösen,  
Ist doch ein Knoten in dem  
Schuhband nur  
Mit Ruhe und mit Liebe aufzulösen.*

Ich wünsche Euch alles Gute und Liebe und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

## Veränderungen im Kollegium

### Liebe Lehrer und Schüler! Was ist das denn?

Mit diesem Abschiedsbrief möchte ich mich bei Euch allen für das schöne Schuljahr herzlich bedanken. Ich habe mich sehr wohl hier gefühlt, viel mehr als ich je erwartet hatte. Ich fand die Schule schön, gemütlich und freundlich - es war toll, die Möglichkeit zu haben, zu dieser Gemeinschaft zu gehören. Ich hoffe, das ich Euch nach meinem Studium wieder besuchen kann.

An diejenigen, die in der Revue mitgemacht haben, möchte ich "Alles Gute für zukünftige Theaterprojekte!" sagen. Für mich war's der Höhepunkt des Jahres. Ich wünsche meinen Nachhilfeschülern viel Erfolg im nächsten Jahr. An das Fachkollegium Englisch - Vielen Dank und hoffentlich könnt Ihr die Schüler von Ihrem neuen nordenglischen Akzent befreien!

8a - Danke schön für die Klassenreise!

- und ein besonderes "Danke schön" an diejenigen im elften Jahrgang, mit denen ich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule viel Spaß gehabt habe.

Ich werde Euch alle nie vergessen.

Eure

Louise Shaw

Übrigens, hier ist meine Anschrift:

6, Range Drive  
Woodley  
Stockport SK6 1JT  
England

"Was ist das denn" wurde mir beim Betreten einer Klasse entgegengeschleudert.

Antwort: Landlebewesen, sogar Mensch, um das "das" zu personifizieren, und "Mensch" nicht nur im biologischen Sinn, sondern auch im Sinne der Humanität.

Weitere Daten: Alter: 35 Jahre, Größe: 165cm, Gewicht: 59 kg - womit ich wohl zur Klasse der Mittelgewichte gehöre. Und so boxe ich mich - denke ich - auch durchs Leben und Schulleben. Ich bemühe mich, keinen zu quälen, aber auch, keinen in Ruhe zu lassen. Womit? Im Schulleben mit Mathematik und Englisch.

Zur Laufbahn: Studium in Düsseldorf und Bielefeld bis 1982. Referendardienst im Ruhrgebiet bis 1985, danach Lehrerin an Abendgymnasien in Münster, Rheine und Bielefeld. Nach vierjähriger Pause, in der ich mich hier in Bargteheide ausschließlich um die Erziehung meiner drei Kinder gekümmert habe, fange ich nun hier am Eckhorst an.

Nach der überraschenden Nachricht über die Wiedereinstellung graute mir etwas, aber die Hilfsbereitschaft im Kollegium ist groß und sehr ermutigend und mit den Schülern hoffe ich, nur schöne Boxkämpfe zu haben.

Gisela Deitert

## Arbeitsgemeinschaften im Schuljahr 1992/93

Herr Biernoth	Badminton	Do., 7. bis 8. Std.	Sporthalle
Herr Grube	Rhönrad	Do., 7. und 8. Std.	
Frau Hagemeister	Spanisch	Mo., 7. Std. Do., 5. Std.	Raum O 14
Frau Degenhardt	Chor	Mo., 1. Std.	
Frau Degenhardt	Ensemblespiel	Mo., 7. Std.	
Frau Degenhardt	gemischter Chor	Mo., 19.30 bis 21.00	
Herr Leichsenring	Tischtennis	Mo., 7. Std.	Sporthalle
Herr Leichsenring	Französisch	Mo., 2. Std. Mi., 5. Std.	
Frau Meyer	Handball, Mädchen Klasse 5 und 6	Mo., 6. Std.	Sporthalle
Frau Meyer	Volleyball, Mädchen Klasse 7 und 8	Di., 7. Std.	Sporthalle
Frau Schrautzer	Biologie und Chemie	Mo., 7. und 8. Std. Do., 8. Std.	
Herr Kock	Klangkörper	Do., 16.00	Werkraum
Frau Ahlmann-Eltze	Theater	Mo., 1. Std.	
Herr Biernoth	Fußball, Kl. 5 bis 7	Di., 7. Std.	Sporthalle, Sportplatz
Herr Ledeboer	Schultheater	Di., 15.30 bis 17.00	
Frau Oellers	Volleyball Klasse 10 bis 13	Mi., 16.00 bis 17.30	14-tägig
Herr Heer	Schulzeitung (Redaktion)	n. V.	
Herr Heer	COMAL-Grafik für Anfänger	n. V.	Beginn nach den Herbstferien
Herr Heer	COMAL-Grafik	n. V.	Beginn nach den Herbstferien
Herr Heer	MA-THEMA	n. V.	monatlich

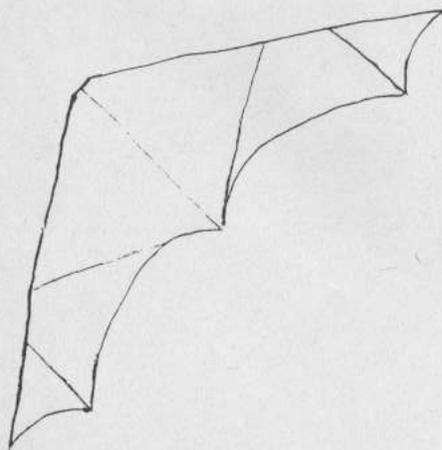
# Fano 1992

Wir schreiben das Jahr 1985. Mitte Juni treffen sich zwei Dutzend Drachenfreaks auf der dänischen Nordseeinsel Fano über ein verlängertes Wochenende zum gemütlichen familiären Drachenfliegen.

Man genießt die himmlische Ruhe am Strand, denn die dänischen Sommerferien haben noch nicht begonnen. Der Wind bläst mit 4 Beaufort. Am Himmel stehen vielleicht 30 Drachen. Abends wird zwischen einfach eingerichteten Blockhäusern so manche Wurst gegrillt und manches Bier gezischt. Und weil's so schön war, beschließt man, sich im kommenden Jahr wieder zu treffen.

1986 wird die "European Kite Tour" gegründet. Sie legt den jährlichen Kurs der Drachenflieger durch ganz Europa fest. Scheveningen, das Deutsche Museum in München mit seiner Fesseldrachenabteilung oder der sonnige Strand Cervia in Italien sind nur einige Stationen.

Da Fano 1985 so viel Spaß gemacht hatte, wird die Insel ein zusätzlicher Absteher der Tour und im Laufe der Jahre das Mekka des Drachensports.



Also keine Frage, daß auch wir, Oli, Sönke und ich, einmal nach Fano fahren mußten.

Zum Drachensport selber kamen wir durch die allgemein steigende Beliebtheit und die damit einhergehenden zwei Projektwochen zum Thema "Drachenbauen" an unserer Schule.

Nicht, daß jetzt irgendjemand denkt, wie einfach oder sogar lächerlich Drachenfliegen sei - nein, der Drachensport, so darf man heute wohl berechtigter Weise sagen, ist nicht das "Drachensteigenlassen" von früher, als man einen einfachen Papierdrachen an einer Angelschnur in luftige Höhe brachte und sich von dem langen "Nachoberschauen" eine gewaschene Genickstarre holte.

Heute ist Kiting ein Hochleistungssport mit Profilmanschaften. Durch zahlreiche Neuerungen konnten Hochleistungsdrachen aus Raumfahrtmaterial, wie zum Beispiel Carbonstäben, Spinnakernylon oder Spectraschnüren hergestellt werden.

Aber mit dem Nachteil, daß so ein vollständiges Drachenequipment, bestehend aus einem Lenkdrachen, Schnüren und allem drum und dran, gute 700 DM kostet.

Also nichts für einen armen Schüler. So wurden kurzerhand die Drachen alleine und aus originalen Einzelteilen an der Nähmaschine in oftmals tagelanger Kleinstarbeit selbst zusammengesetzt.

Schließlich trainierten wir noch ein paar Male, genauer gesagt durchschnittlich jede Woche, organisierten alles Wichtige und am 10.6.1992 kurz vor den Sommerferien ging's endlich los.

Ruck- und Schlafsack, Zelt und natürlich Drachenmaterial geschultert, begaben wir uns mit der Deutschen Bundesbahn auf den Weg. Nach ungefähr fünfmal Umsteigen, einer halben Nacht auf einer Parkbank am

Hafen und der frühmorgendlichen Fährüberfahrt, kamen wir etwas erschöpft, aber voll guter Laune und bestem Wetter auf der Insel an. Der Spaß konnte endlich beginnen.

Wir entschlossen uns, uns unserer Neugierde zu unterwerfen, schleppten uns von der Ostküste zur Westküste. Und was fanden wir vor? Das Drachenparadies auf Erden. Ein ca. ein Kilometer breiter und feinsten Sandstrand erstreckte sich über die ganze Küste, rund sieben Kilometer. Auf der einen Seite meterhohe Dünen, auf der anderen die flutende Nordsee und dazwischen fanden wir den besten Flugplatz. Zudem blies das wichtigste, der Wind nämlich, mit konstanten drei Windstärken. Also die ideale Umgebung, und längst nicht mit der heimischen Drachenwiese zu vergleichen.

Doch wir konnten am weiten Himmel nur ein paar weitere Drachen erkennen, sollten wir die ersten sein?

Natürlich, denn als wir, die Nacht auf einem nicht gerade nahegelegenen Campingplatz verbracht, am nächsten Morgen wieder zum Strand gingen, konnten wir unseren Augen ein weiteres Mal kaum trauen. So hatte sich die gesamte Küste mit tausenden von Menschen und der blaue Himmel mit nicht weniger vielen Drachen gefüllt.

Die Drachen waren ein wahrlich großartiger Anblick. Sie alle aufzuzählen würde hier zweifellos den Rahmen sprengen, doch die eindrucksvollsten Werke ungezählter Heimarbeiter waren zum Beispiel ein Drachenkette, bestehend aus circa 2000 kleinen Drachen, die verbunden mit einer Schnur, die Rekordhöhe von gemessenen zweieinhalb Kilometern erreichten.

Oder mehrere Codys. Das sind riesige Drachen, die Menschen tragen können und noch heute in der Wetterforschung eingesetzt werden.

Außerdem ließen sich Kiter durch besonders zugkräftige Drachen, die sogenannten Peels, durch die See ziehen oder kurvten auf speziell zusammengeschweißten Buggys den Strand 'rauf und 'runter.

Aber auch die Lenkdrachen, die uns mehr interessierten, waren zahlreich vertreten und vollbrachten, gesteuert von

ihren Besitzern, professionelle Flugübungen.

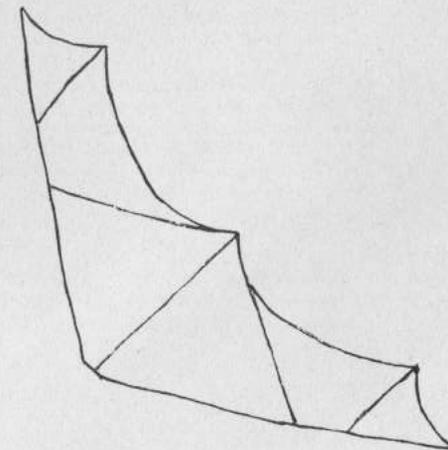
Also bauten auch wir unser Material auf und zeigten, was wir "drauf" hatten. Das konnte nicht gerade schlecht gewesen sein, denn kurz darauf sprachen uns mehrere Fliegerkollegen an. Es gab natürlich erstmal eine heftige Fachsimpelei, was denn nun das optimale Material oder die schönste Flugfigur sei, aber dadurch lernte man eine Menge anderer Kiter und Fanofans kennen.

Dann verliefen die Tage, mal abgesehen von zwei Nachtflügen und einer Nacht im Schlafsack am Strand, bis zum letzten ähnlich. So kam der Tag der Abreise, der uns, als wir morgens aus dem Zelt sahen, einen windreichen Abschluß bescheren sollte.

Waren die Windverhältnisse bisher eher gemäßigt, blies dieser nun mit mehr als acht Beaufort so stark, daß wir uns von unseren Drachen mit rund 20 km/h durch den Sand ziehen lassen konnten.

Das war der krönende Abschluß einer tollen Woche und wird hoffentlich nicht das erste und letzte Mal Kiting auf Fano gewesen sein.

Tim Richter, 1. Sem.



ominik Körner (9b) äußert seine Gefühle zum Jubiläum auf indirekte Weise:

## Philipp Kröger's very exciting summer holidays

This is a true story of a normal German school-boy. It begins like normal holidays but it ends with the end of the world.

In the first week Philipp and his father made a bike tour. They rode three days through the wild, dangerous outback of North Germany. Now you must think that they're mad or that they didn't want to live any longer. I think they are mad. They rode through the wilderness of the "Lüneburger Heide" with all its wild, dangerous animals like rabbits, birds or even spiders! After the first night of fear and no sleep they rode back to the "Elbe" and "Hamburg".

After a few days at home the adventurer Philipp took his little, old, rotten boat. And he started an adventure for one afternoon on his 12 square metres big pool to search 14 goldfishes which he wanted to sell.

After three weeks he was a very rich boy, so he bought a television set to watch the Olympic games. And when he didn't watch TV he listened to some rotten old music cassettes. And one day it was so hot that you could get totally mad when you went outside, so the adventurer Philipp filled his boat with water and sat down in it.

After six wonderful weeks he watched TV and an old nice man said: "Tomorrow school will start in Hamburg and Schleswig-Holstein!" That was a shock for Philip. So he built a big atomic bomb. And before he pressed the big red button he said to himself: "It's better to die than to go to school!"

"And now you know why the planet earth exploded in the year 1992!" said the alien teacher to his alien pupils 100.000.000 miles away from the place where the planet earth had been.

# Leserbriefe

Letzte Meldung:

## Tante Olga schwer erkrankt

Tante Olga ist schwer erkrankt: Sie liegt in der Intensivstation der Uni-Klinik in Hamburg. Sie hat Magengeschwüre, Herzinfarkte, Kopfschmerzen, Haarausfall und Erbrechen. Die Ärzte erklären das mit psychosomatischen Störungen, die dadurch entstehen, daß Tante Olga sich überflüssig vorkommt, weil niemand sich mit seinen Problemen an sie wendet und sie keine Gelegenheit hat, ihre große Fülle an Lebensweisheit zum Nutzen der Allgemeinheit in ihre klugen Antworten und Ratschläge einfließen zu lassen.

Es wäre also ganz einfach zu ihrer Gesundheit beizutragen: Schreibt Briefe an Tante Olga, schüttet ihr Euer Herz aus, fragt sie um Rat! Und sie wird aufblühen und mit Freuden antworten.

Im Auftrag der Redaktion  
Reinhard Heer



## Ergebnisse des Wettbewerbs

Trotz Tante Olgas schwerer Erkrankung möchten wir den Wettbewerb zu Ende führen.

Wir haben Tante Olga die Bilder gezeigt und mit Fotos von ihr verglichen. Die Zeichnung von Dennis Pampuck (7a) stimmt haargenau mit einem Foto von Tante Olga aus diesem Frühjahr überein. Es strahlt ihren jugendlichen Elan, ihre Lebensfreude und Lebensweisheit aus. Sie hatte ja eine Aufgabe, die sie ausfüllte und die ihrem Leben einen tieferen Sinn gab. Dennis bekommt dafür den ersten Preis.

Auf dem Bild von Hugo Richters zeichnet sich schon die beginnende schwere Krankheit ab: Besonders auffällig: die angstvoll geweiteten Augen, die geschrumpfte Nase und die geschwollene Unterlippe. Der fortgeschrittene Haarausfall wird mühsam durch eine üppige Lockenperücke kaschiert. Hugo bekommt dafür den zweiten Preis.

Wir haben noch mehr Einsendungen bekommen. Sie stellen nur den weiteren Verlauf von Tante Olgas Erkrankung dar und Tante Olga hat darum gebeten, daß wir diese Bilder nicht veröffentlichen. Wir haben volles Verständnis für diesen Wunsch und wir möchten auch unseren Lesern diesen traurigen Anblick ersparen. Deshalb drucken wir sie nicht ab.

Herzlichen Dank an alle Einsender. Wir waren überwältigt von der Fülle der realistischen Bilder mit Tante Olga in allen Lebenslagen und -phasen.

Wir hoffen alle, daß Tante Olga bald wieder aussieht wie auf dem Bild von Dennis: strotzend vor Gesundheit und jugendlichem Schwung.

Im Auftrag der Redaktion  
Reinhard Heer

